



Breit gefächert: In der Churer Stadtgalerie zeigen die Mitglieder des Kabinetts der Visionäre Gemälde, Fotografien, Installationen und Videos.

Bild Yanik Bürkli

Ein Künstlerkollektiv betont Gemeinsames

Das Kabinett der Visionäre feiert sein 5-Jahr-Jubiläum mit einer Ausstellung in der Churer Stadtgalerie. Die Mitglieder des Künstlerkollektivs zeigen ihre Arbeiten und laden die Besucher dazu ein, ihre eigene Kreativität zu entdecken.

von Valerio Gerstlauer

Ein Sofa aus Beton, Stühle und Tischchen: Mit einer «Stube» vor dem Eingang der Churer Stadtgalerie will das Kabinett der Visionäre ab heute Abend die Besucher in die Ausstellung «Zäme/zämä/zema» locken. «Die Leute sollen hier sitzen können und Kaffee trinken», erklärt Yvonne Michel, Gründungsmitglied des Künstlerkollektivs. Wer zudem Lust habe, könne das von ihr gestaltete Betonsofa farbig anmalen.

Zur Feier des fünfjährigen Bestehens verlässt das Kabinett der Visionäre seine «angestammten» Räumlichkeiten an der Sägenstrasse 75 in Chur und zieht für die Dauer der Aus-

stellung in die Altstadt. «Hier sind wir einfach näher bei den Menschen und können uns besser vorstellen», meint Michel. «Wir wären auch sonst lieber näher am Stadtzentrum, denn noch immer wissen viele nicht, wo sich das Kabinett der Visionäre befindet.» Zudem habe sie das Gefühl, dass nach etlichen Ausstellungen die Grenzen des Raums im Kabinett erkundet worden seien. «An der Sägenstrasse ist es nicht möglich, grosse Bilder aufzuhängen – ganz anders in der Stadtgalerie.»

15 Künstler stellen sich vor

Neben grossformatigen Gemälden sind in der Stadtgalerie auch Installationen, Fotografien und Videos zu sehen. Die Arbeiten stammen von 15 der insgesamt 25 «Kabinettsmitglie-



«Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass man zusammen Grosses bewirken kann.»

Yvonne Michel
Initiantin Kabinett der Visionäre

der». Namentlich sind dies Annatina Dermont, Yvonne Gienal, Priska Inauen, Valentina Kessler, Gudelia Kobelt, Marietta Kobald, Silke Hagen, Tiziana Halbheer, Nadia Hunziker, Moritz Jäger, Mathias Kunfermann, Yvonne Michel, Jsabella Portmann, Magdalena Suter und Rahel Torp.

Im Laufe der Ausstellung werden die Flächen zwischen den Werken mit neuen Arbeiten ausgefüllt. Während der Öffnungszeiten sind mindestens zwei Künstler anwesend und arbeiten an zwei grossen Tischen an neuen Exponaten. «Alle Besucher sind eingeladen, ihnen über die Schulter zu schauen und auch selber künstlerisch zu arbeiten», erzählt Michel. «Mit der Ausstellung wollen wir darauf aufmerksam machen, dass man zusammen Grosses bewirken kann.»

Sämtliche Werke werden an der Finissage am Freitag, 13. April, um 18 Uhr öffentlich versteigert.

Träume und Wünsche

Dieser stark betonte Gemeinschaftsaspekt, der auch die Besucher miteinschliessen soll, zeigt sich in weiteren Aktionen. So steht den Besuchern eine Wandtafel zur Verfügung, auf der sie ihre Träume und Wünsche für sich oder die Stadt Chur aufschreiben können. Hinter den Ausstellungswänden verläuft des Weiteren ein schmaler Gang, der mit allerlei Nippes und Spielzeugen ausgestattet ist. Kinder wie Erwachsene haben die Möglichkeit, die kleinen Gegenstände gegen andere Kleinode einzutauschen.

Zu einem veritablen «Festival der Gemeinsamkeiten» soll der Anlass schliesslich durch drei Konzerte werden, wie Michel betont. So erklingt heute Abend um 19.30 Uhr Jazzmusik, die vom Kimm-Trio vorgetragen wird. Der Churer Singer-Songwriter Kaufmann gibt sich am Mittwoch, 11. April, um 19.30 Uhr die Ehre, und an der Finissage singt Paola Mia.

Ebensolche Konzerte sind es, die Michel gerne im Kabinett an der Sägenstrasse organisieren würde. Da das Kabinett aber in der Wohnzone liege, sei dies nur selten möglich, sagt sie. «Ein weiterer Grund, sich in Zukunft noch mehr Richtung Altstadt zu orientieren – eventuell auch durch einen Umzug.»

«Zäme/zämä/zema». Vernissage: heute Freitag, 6. April, 17 Uhr, Stadtgalerie, Poststrasse 33, Chur. Bis 13. April. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag von 10 bis 17 Uhr, Montag bis Mittwoch von 14 bis 18 Uhr, Donnerstag und Freitag von 14 bis 20 Uhr.

Bibi Vaplan im Kulturschuppen

Die Unterengadiner Songpoetin Bibi Vaplan kommt heute Freitag, 6. April, um 20.30 Uhr in den Kulturschuppen in Klosters. Die Pianistin, Sängerin und Songwriterin hat unter anderem die Lieder ihres neuen Albums «Cler cler» im Gepäck. (so)

Galerie Edition Z lädt zur Vernissage

In der Churer Galerie Edition Z stellt der Männedorfer Maler Heinz Dieffenbacher ab morgen bis zum 21. April seine Bilder aus. Die Vernissage findet heute Freitag, 6. April um 17 Uhr an der Vazerolgasse in Chur statt. (so)

Musikgesellschaft Trimmis spielt auf

In Trimmis steht das beliebte Jahreskonzert der Musikgesellschaft bevor. Unter dem Motto «Jukebox» wird morgen Samstag, 7. April, um 20 Uhr in die Mehrzweckhalle geladen. Nach dem Konzert mit Melodien von Andrew Lloyd Webber, Alvaro Soler und Les Humphries zeigt auch die Jugendmusik ihr Können. Danach gibt es Bar, Tanz und Tombola. (so)

Jazz in Chur von Straymonk

Intelligenten, groovenden Jazz verspricht der Jazz Club Chur in seinem nächsten Konzert morgen Samstag, 7. April, um 20 Uhr im Schulhaus Stadtbaumgarten in Chur. Es spielt das Quartett um die Alt-Saxofonisten Gabriel Dalvit und Nathaneal Su, die Kompositionen von Su präsentieren. (so)

Neuer Präsident der Balzer-Stiftung

Jürg Fritzsche hat das Präsidium der Stiftung Mathias Balzer-Caspar in Haldenstein übernommen. Er löst Beat Stutzer ab. Ziel ist es, das Werk des Malers bekannt zu machen. (so)

Jumpin' Maria Antonietta Plutzgerpletza

Hassler

Der Bündner Autor Chris Hassler schreibt über seine Kindheit und Jugend, als Rock- und Popmusik die kulturelle Landschaft umpflügte.



Die Sonnenstube war unser Ziel vor rund 50 Jahren. Weshalb wir uns in die Sonntagskleider zu werfen müssen glaubten, Mutter, Vater, die Schwester, der Bruder und ich. Und im italienischen Personenkraftwagen in aller Herrgottsfrühe losfahren, nach Zürich zuerst. Dort suchten wir den Jelmoli auf, wo ich mir an der Plattentheke die aktuelle Nummer 1 der Schweizer Radio-Hitparade, «Heavenly Club» von den Sauterelles, auflegen liess ... und

keine Sekunde daran dachte, diese Schallplatte auch zu erstehen. Was den Aufleger zur Bemerkung veranlasste: «Alle kommen, um Musik zu hören. Kaufen tun die wenigsten was. So geht es nicht.» Darüber musste ich lachen auf der Fahrt ins Tessin.

Wir promenierten auf der Locarner Verbania-Allee und wurden dabei ausgiebig beschallt. Vom See-Café her war «La Bambola» von Patty Pravo zu vernehmen (das ist der Titel, der von namhaften Künstlern wie Gigliola Cinquetti und Little Tony abgelehnt worden war und der Pravo den endgültigen Durchbruch bescherte). Aus einer andern Herberge mit Musikbox erreichte die Italo-Version des Georgie-Fame-Klassikers über das Banditenpärchen Bonnie und Clyde die Gehörgänge der Touristen aus dem Prättigau. Welche auf dem Spaziergang am langen Lago von der Schiffsanlegestelle zur Via S. Vittore an einen

Kiosk gelangten. Ob der heute noch dort steht, entzieht sich meiner Kenntnis – bestimmt werde ich demnächst nur darum hinfahren, um diesbezüglich Nachschau zu halten. Ehrensache!

An besagtem Kiosk interessierte mich nicht das «Sie + Er», nicht die «Schweizer Illustrierte», jedoch die neuste Ausgabe vom «Bravo», die Nummer 30 vom 22. Juli 1968. Auf dem Titelblatt: Roy Black. Auf den Seiten 2 und 3 was, das ich unbedingt lesen musste, wofür ich das Heft von der Auslage nahm, ein Bildbericht über die Rolling Stones unter dem Titel «Neuer Glanz und alte Sorgen». Ich las: «Vor einigen Wochen traten sie mit dem Schlager 'Jumpin' Jack Flash' wieder ins Rampenlicht der Beat-Bühnen. Die 'Steine' rollten zurück in den Schoss ihrer jubelnden Fans.» Dann stellte ich das Heft – anschaffensunlustig – zurück, was der Verkäuferin sehr missfiel. Sie hob ihre auffallend grosse Brust und schimpf-

te lautstark drauflos. Gut, wurde zu der Zeit in den Schulen noch kein Frühitalienisch unterrichtet ... Als ich mir zu Beginn der Siebziger in einem Churer Kino «Amarcord» von Federico Fellini anschaute mit der Szene, wo Maria Antonietta Beluzzi als (namenlose) Tabakhändlerin dem von einem gewissen Bruno Zanin dargestellten Titta ihre gewaltigen Brüste ins Gesicht presst, kam mir sofort die giftige Kioskfrau in den Sinn. Und als ich für das «Suppensüsselroman»-Kapitel mit der Ufo-Landung im Prättigau die barbusige Langzungenplutzgerpletza draufloschwadronieren liess, dachte ich ebenfalls an die Heftli-Dame mit dem überdimensionalen, aber kalten Herzen.

Selbstverständlich musste ich damals die Single «Jumpin' Jack Flash» haben, komme, was wolle. Ich bearbeitete die Eltern so lange, bis ich das Okay erhielt und mir im Globus in Chur das – von Keith Richards'

steinaltem Gummistiefel-Gärtner Jack Dyer inspirierte – Lied mit dem grollenden Riff besorgen konnte. Was ich erst viele Jahre später erfuhr: Als der im März 68 aufgenommene Song am 24. Mai herauskam, jubelte die Presse. Der «New Musical Express» beispielsweise schrieb: «Das sind die guten alten Stones!» Dazu muss man wissen, dass sich die Band im Vorjahr in eine künstlerische Krise manövriert hatte, von vielen bereits abgeschrieben worden war und sich vorgenommen hatte, mit Krawumm zurückzukommen. «Jumpin' Jack Flash» stellte dazu einen respektablen Anfang dar, und die am 6. Dezember des hier aufgeführten Jahres erschienene LP «Beggars Banquet» halte ich nebst dem 69er-Album «Let It Bleed» und «Sticky Fingers» (1971) für das Beste, was von Jagger und Co. jemals zuwege gebracht worden ist. Die Gruppe, ich sags bewusst mit Pathos in der Stimme, war für alle Zeiten gerettet.